



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heylsame Tractätlein zu sonderbarer Aufferbawung vnnd
Trost einer Christlichen Seel

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 8. Lehren von der Tugend der Demut.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44828

rechte bist du / O Herr / vnd alle deine Vrtheil
seynd gerecht.

Se 7.

Lehren von der Tugend der Demut.

Erste Lehr.

Als ich dise Täg von einer weltlichen Persohn
gehört hat: e / man habe zu Hof ein überauß schöne
Comedi gehalten / vnd in derselben habe der jenige /
der die Persohn eines Narren vertreten / das größte
Lob darvon getragen / bin ich durch dise Erzählung
nicht wenig im Geist aufferbaut worden ; dann weil
ich gleich zuvor sehr hart empfunden hatte / daß ich von
meinen Schwestern für einfältig gehalten / vnd ver-
achtet wurde / ist mir bey obgemelter Erzählung gar
füglich diser Gedancken kommen : Seynd nicht
auch wir Menschen GOTT vnd den Englen / vnd dem
Menschen nach Zeugnis des H. Pauli zu einem
Schau Spihl worden ; warumb wilt du dann nie-
gem die Persohn eines thorechten Menschen ver-
treten / damit du bey GOTT vnd den Englen das
größte Lob vnd Wolgefallen erhaltest ? bist du dann
besser / als dein Bräutigamb / welcher von Herode
vnd seinem gangen Hof für einen Narren ist gehal-
ten worden ? Stehle mir zugleich ein die jenige His-
tori / welche sich zur Zeit des H. Peterii zugetras-
gen / von welchem geschriben wird / daß ihme GOTT
offenbahret hab / er solle sich in das Closter der Za-
bers

beyn Klosteristen begeben/ alldort werde er ein Kloster-
 frau st. iden/ welcher zwar von allen für thorrecht ge-
 h. lten werde/ aber als alle andere geistliche Frauen/
 welche darinn wohnen/ vollkommner vnd verständi-
 ger seye/ ja ihme Piterio selbst in der Heiligkeit mit-
 weiche. Hab mir derothalben ernstlich fürgenom-
 men/ dem Rath des H. Pauli zu folgen/ welchen er
 den Corinthern 1. Cap. 3. gegeben hat/ sprechend:
 Wann einer auß euch sich geschied gedumt/
 der werde thorrecht/ damit er weiß seye.

Andere Lehr.

Ein schier gleiche Versuchung hab ich ein andern-
 mal gelitten/ in dem mir gar zu schwär fehle/ daß
 ich schier beständig die allerschlechtesten vnd niederträch-
 tigsten Nempter versehen müste/ von welcher Versu-
 chung mich mein geistlicher Vatter/ deme ich sie
 eröffnet hatte/ also erlediget; Er fragte mich/ wann
 Christus mein Bräutigamb in vnserem Haus ein-
 kehren/ vnd das Mittagmal nehmen wolte/ vnd mir
 das Ampt/ ihme zu kochen/ wäre aufgelegt worden/
 was ich ihme für Speisen aufsetzen wolte? vnd als
 ich geantwort/ ich wolte ihm die allerköstlichsten zube-
 reiten; fragte er weiter: wann aber Christus sagte/
 er esse nichts lieber/ als Wassersuppen/ Kraut/ Has-
 bermüßlein vnd dergleichen/ was ich alsdann thun
 wolte? darauff ich wider antwortete/ ich wolte ihm
 in solchem Fahl vor allen die so verlangte Speisen
 mit höchstem Fleiß vnd Lust zubereiten/ vnd aufse-
 zen. Welche Antwort der geistliche Vatter sehr
 gut

gut geheissen/ aber zugleich mir also zugesprochen :
 So gehe dann hin/ vnd weil ihr wisset/ daß Chri-
 sti cures Bräutigams Speis sene/ den Willen des
 himmlischen Vatters erfüllen/ vnd er jederzeit sol-
 chen Willen in den schlechtesten Wercken zu erfüllen
 verlangt hab/ so setz ihm auch jetzt diese Speis auff/
 vnd verrichtet mit Freud vnd Lieb diejenige/ wiewol
 schlechte Aempter / welche von ihm euch durch die
 Oberen werden aufgelegt. Von welcher Antwort
 ich mich abermal gefangen zu seyn erkenne/ vnd für-
 nahme/ mit meinem Habermüßlein/ daß ist/ mei-
 nem schlechten Ampt hinfüran zu friden zu seyn/ weil
 mir nicht raider zum besten schmecken solte diejeni-
 ge Speis/ die meinem Bräutigamb vor anderen
 wol geschmeckt vnd gelustet hat.

Dritte Lehr.

Als ich mir auff ein Zeit einbildete / ich wurde
 von jederman verachtet / vnd derohalben nicht ge-
 ringe Kleinmütigkeit in meinem Herzen empfunde/
 bin ich also getröstet worden von meinem Seelsor-
 ger. Er fragte mich erstlich / wann mir einer vil
 Geld schuldig wäre; welches mir sehr notwendig vnd
 nutz wäre / ob ich mich nicht vil mehr erfrewete/ als
 herrübte / wann solcher Schuldner mir diese Schuld
 bezahle? vnd als ich solches nicht laugnen kundte /
 fragte er weiter / ob ich nicht gleichfals bekennen mü-
 ßte / daß vnzählbare Ursachen in mir zu finden sene/
 derenwegen mir die Verachtung gebühre / vnd an-
 dersseits diese mir sehr nutz vnd notwendig seye? wa-
 rumb

rumb ich mich dann betrübe / daß man mir diese Schuld bezahle.

Zum andern fragte er / ob ich nicht wisse / daß die Ziffer / welche Nulla genennet wird / für sich selbst zwar nichts gelte / wann sie aber anderen Zahlen nachgesetzt werde / einen grossen Werth so wol ihre selbst / als anderen vorhergehenden Zahlen mache; warumb ich derohalben nicht auch gern anderen nachgesetzt werde / damit GDe durch mich geehret / vnd ich an Verdiensten vnd Gnad bey GDe gemehrt werde?

Zum dritten fragte er / ob der jenige billiche Mensch hette sich zubetrüben / dem ein König das Kleid seines Sohns verehrete / vnd dardurch zur höchsten Würdigkeit erheben wolte? Weil dann nun das Kleid Christi die Demuth vnd Verachtung gewesen / vnd dieses mir von dem himmelischen Vater angeboten werde / damit ich zur höchsten Würdigkeit / nemlich zur Gleichheit mit Christo erhebet werde / ob ich nicht billicher mich erfreuen vnd glücklich selig schätzen / als betrüben soll wegen der Verachtung? durch welche Lehren ich also bin gestärckt worden / daß ich ernstlich beschlossen hab / mit dem H. David / da er von seiner Gemahlin Michol verspottet war worden / zusagen: Ich will spülen / vnd schlechter werden mehr / als ich gewesen bin / vnd demütig seyn in meinen Augen.

Hierde

Vierde Lehr.

Als ich ein andersmal sehr widerumb betrübt wa-
re/ weil ich öffentlich zuschanden gemacht worden/
hat mir mein Beicht-Vatter jenen Spruch des H.
Bernardi Ser. 34. in Cant. zu Gemüt geführt :
Wann du dich gedemütiget befindest/ so halte
es für ein gutes Zeichen der herzunahenden
Gnad ; dann gleichwie das Hertz vor dem
Vndergang erhöht wird/ also wird es vor
der Erhöhung grdemütiget. Wie welchem je-
ner Alt Vatter übereinstimmt/ der gesagt hat :
Eleichwie der H. Joannes der Tauffer ist ein Vor-
laufer Christi gewesen/ also sey auch die Demut ein
Vorlauferin der Gnad vnd Lieb Gottes.

Fünffte Lehr.

Da ich einmal in der Predig erzehlen hörere/ wie
der H. Anconius die Welt mit Stricken vmbgeben
gesehen/ vnd als er gefragt/ wer diesem entgehen wer-
de? gehört hat/ der Demütige / ist mir eingefallen /
es habe schier ein Beschaffenheit mit dem Demüti-
gen/ wie mit den Vögelein/ die Königel oder Zau-
schlupferlein genennt werden ; dann gleichwie diese
durch diejenige Strick/ vnd Zäun/ wo die grosse Vö-
gel behangen/ durchschliessen/ vnnnd/ wiewol sie die
kleinsten seyn/ doch für Königel der Vögel gehalten
werden/ also pflegen die Demütigen dem Strick des
bösen Feinds/ in welchen die Hoffärtigen begangen/
zu entgehen/ vnd höher als andere von G D Z vnd
sei

seinen Heiligen geschäft zuwerden. Derohalben
ich mir ernstlich fürgenommen hab/ ein solches Zaun-
schlupferlein durch die Demut zuwerden/ vnd zu
verbleiben.

§. 8.

Lehren von dem Gehorsamb.

Erste Lehr.

Ich befand ein mal ein sehr grosse Beschwer-
nuß in meiner täglichen Arbeit / vnd andern Ver-
richtungen / welche als ich meinem Reichvatter ent-
deckte / hat er mir gerathen / ich solle in diesem Fall
Christo meinem Heyland nachfolgen / vnd gleich-
wie diser / da ihme das Creuz zuschwär wurde /
den Simonem Cyrenäum (welcher so vil haist / als
ein Gehorsamer) zum Gehülffen genommen hat /
also soll auch ich den Gehorsamb zu Gesellen neh-
men / dann der H. Dorotheas zusagen pflegte / daß / in
dem andere ihr Creuz auff dem Rücken tragen
müssen / ein Gehorsamer auff einem Wagen fahre /
vnd das Creuz neben sich ohne Mühe führe / wie er
dann selbst erfahret / in dem er doct. 5. bekennet / daß
er durch den Gehorsamb in solcher Ruhe seines Her-
zens gelangt sey / daß er ihm schier darbey geforch-
ten hab / biß daß er von seinem geistlichen Vatter
verstanden hab / daß dieses ein eigentlicher Frucht
vnd Wirkung des Gehorsambs sey.